

die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Geld den höchsten Nutzen bringt durch Verlegung des Schulbesuches in ein höheres Lebensalter. Möchten die, welche im öffentlichen Leben etwas zu sagen haben und die Landwirtschaft vorwärts bringen wollen, dafür eintreten, daß das oben bezeichnete Ziel Wirklichkeit wird! Dann wird etwas erreicht werden, was die Landwirtschaft vorwärts bringen könnte, zum Besten des Berufes und damit zum Segen des gesamten Vaterlandes. Von den Landwirtschaftlichen Schulen werden mehr als bisher Ströme des Segens hinausfließen bis ins einzelne Dorf und in den einzelnen Hof und befrucht-

tend wirken. Damit würde der Nutzen des Schulbesuches noch mehr hervortreten, der Besuch der Schulen würde steigen und bald das gesteckte Ziel erreicht werden: „Jeder Landwirt muß eine Landwirtschaftliche Schule besucht haben!“ Die Landwirtschaft, dieser Grundpfeiler des deutschen Wirtschaftslebens, muß gedeihen und vorwärts kommen, wenn das deutsche Volk wieder aus den jetzigen Zuständen herauskommen soll. Alle Mittel, die geeignet sind, hier fördernd mitzuwirken, sind zu benützen. Auch hier gilt das Wort: „Arbeiten und nicht verzweifeln.“

Vor der Ernte.

Nun störet die Ähren im Felde
Ein leiser Hauch,
Wenn eine sich beugt, so bebet
Die andere auch.

Es ist, als ahnten sie alle
Der Sichel Schnitt —
Die Blumen und fremden Halme
Erzittern mit.

Martin Greif.

Regen, Sturm und Hagelschauer
Schickt der Himmel mir herab,
Doch ich bin ein alter Bauer,
Der sich niemals noch ergab —
Und ich troh ihm bis ins Grab.

Hermann Lingg.

Die Liebe zum Baume.

Von Georg Marschner in Dresden.



In unserem so dicht besiedelten Sachsenlande läßt die Alles umgestaltende, rastlose menschliche Tätigkeit dem freien Walten ungezügelter Naturkräfte nur noch wenig Raum. Deshalb sind die anmutigen Bilder, welche sowohl im Niederlande als auch im Gebirge das Herz mit beglückender Heimatsfreude füllen, zum weitaus größten Teile Werke fleißiger, kultivierender Arbeit unseres Volkes. Die einzelnen, das Landschaftsbild zusammensügenden Elemente sind überall die gleichen. Dörfer und Städte, Straßen und Wege, Felder, Wiesen und Wälder, Teiche, Bach- und Flußläufe und vieles Andere ergeben in unerschöpflich wechselvoller Gruppierung alle die reizvollen Bilder, die uns das Heimatland so liebenswert machen.

Wohl kann ein hoher Berg, ein tiefes Tal, ein großer See oder ein breiter Fluß einer begrenzten Gegend ein besonderes Gepräge geben, bestimmend aber wirkt auf den Charakter einer jeden Landschaft ihr Bestand an Bäumen. Sie sind es, die im Verein mit den Tages- und Jahreszeiten alle Stimmungs- und Empfindungswerte auslösen.

Ob sie, dicht aneinander gedrängt als Wald, die weiten Feld- und Wiesenfluren der Niederung ruhig umsäumen, im Gebirge das Schönheit suchende Auge über ihr wogendes Wipfelmeer hinauslocken in blau verdämmernde Fernen und uns erfüllen mit unstillbarer Wandersehnsucht, oder ob sie, aufgelöst in Gruppen und Reihen, das Dörflein liebevoll in ihren weichen Mantel betten und im stillen Wiesengrunde, gleich einer grünen Schlange, dem Bache das Geleite geben, immer und überall tritt die belebende und Schönheit gebende Kraft des Baumbestandes uns vor Augen.